

Neujahrs-Geschenke

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 52

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-464520>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hört was die alten Hirten sich erzählen

Vor wenigen Tagen kaufte ich über Mittag am Schalter der Bahnhofpost in Zürich Juventutemarken. (Den Anschlag, wonach für Abfertigungen ausser den offiziellen Schalterstunden ein Zuschlag von 20 Rappen berechnet würde, sah ich erst nachher.) Es waren Marken für Sammelzwecke, die ich sogleich abstempeln liess, was unbestreitbar für die Post einen Gewinn bedeutet, da ich keine Gegenleistung dafür verlangte. Aber trotzdem musste ich noch 20 Cts. mehr blechen, wogegen ich einen Zettel mit einer gestempelten Marke drauf erhielt.

Ich habe leider den Angestellten vergessen zu fragen, ob nach Paragraph X die abgestempelten Juventutemarken nicht für die Ueberstundengebühr genügen, aber vielleicht weiss der Nebelspalter Bescheid.

H. W. H.

Der Fall ist wirklich amüsant. Kauft da einer für schweres Geld Marken, lässt sie gleich stempeln und muss dann noch 20 Rappen Nachtaxe zahlen ... haha! ... Dabei ist das Verhalten der Post durchaus richtig. Der Zuschlag hat nämlich einzig und allein den Zweck, während der eingeschränkten Betriebszeit den Schalter zu entlasten, was so gemeint ist, dass nicht jeder Markensammler ausgerechnet dann seine Viererblocks abstempeln lassen soll.

Lakonisch.

Zwei Herren treffen sich Ende Dezember.

«Na, was werden Sie Silvester anfangen?» erkundigt sich der eine.

«Das neue Jahr!» sagt der andere kurz und bündig.

Press-Urteil über den Nebelspalter

Neue Einsiedler Zeitung:

Wie die Schweiz lacht. Das zeigt einem höchst ergötzlich der «Nebelspalter». Seine Beiträge stammen aus allen Teilen unseres Landes. So ziemlich alle Volkskreise sind Mitarbeiter, vom Gelehrten, der die Späne seiner Forschungen lachend glossiert, bis zum Arbeiter, der seinen Beitrag ungedenkt zu Papier bringt und zum Rekruten, der Schwänke aus dem Dienste vorbringt. Der «Nebelspalter» ist so zum satirischen Ausdruck der helvetischen Meinungen und Gegenmeinungen geworden, zum Blatt des nationalen Humors, der sein eigenes Gesicht hat, gleich dem deutschen Spass, der Gauloiserie und dem trockenen englischen Humor. Eine Reihe vortrefflicher Künstler (Dainioth, Baumberger, Böckli, Rabinovitch, Nef u. a.) arbeiten mit Feder und Stift mit und machen aus der bei Löpfe-Benz in Rorschach erscheinenden Zeitschrift ein richtiges Kunstblatt der satirisch veranlagten Maler unseres Landes. Der «Nebelspalter» als Weihnachtsgeschenk, — das ist eine das ganze Jahr hindurch erquickliche Samstagsgabe.

Der Schlager der Woche

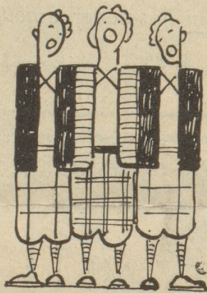
Lieber Nebelspalter!

Ich weiss. Dieser Schlager ist nicht so blöd, wie Du sie haben willst. Aber etwas Saublödes ist doch daran, nämlich, dass er wahr ist. Ich habe die Sache selbst erlebt und zum Beweis lege ich Dir Pfand- und Trauschein bei.

Mit Gruss:

H. Appy-End.

Der beigelegte Pfandschein lautet auf Fr. 3700.—, woraus wir schliessen, es handle sich um einen unserer besseren Schweizerdichter. Wenn er wirklich echt ist (der Pfandschein), dann kann dem Manne der internationale Erfolg nicht ausbleiben. Den entscheidenden Schritt hat er getan.



Ich hab' mein Gehirn
Aufs Versatzamt getragen
Und kauft von dem Gelde
Auto und Benzin.

Seitdem habe ich
Ueber nichts mehr zu klagen;
Besonders die Damen,
Die sind von mir hin.

Sogar die Lotte
Ist in mich verschossen,
Sie findet plötzlich,
Ich sei ein Genie.

Drum hab' ich
In aller Stille beschlossen:
Mein Gehirn, das hol' ich
Nie wieder ... nie!

ZÜRICH
Café Kränzlin
HOTEL SIMPLON
Modernes Café und Speiserestaurant
Täglich 2 Konzerte

Neujahrs- Geschenke

Was soll man schenken zum neuen Jahr,
Wer kann einen Rat mir borgen?
Zum Schenken braucht man Geld in bar,
Drum habe ich einige Sorgen.

Ich habe wohl Wertpapiere zu Hauß,
Die jetzt fast ohne Wert sind.
Wie kann man schreiten zu frohem Kauf,
Wenn Taschen und Kassen geleert sind?

Mir schrieb ein Bruder, dass ihm sein Haar
Ausging bis auf einige Stücke.
Darum möchte ich gern zum neuen Jahr
Ihm schenken eine Perücke.

Für eine Base schwärme ich sehr,
Dass oft mir im Herzen bedränglich.
Sie ist auch für meine Liebe, noch mehr
Für seidene Tücher empfänglich.

Ich hab eine Tante, die wohl mir will,
Ich sollte auch ihr was schenken.
Sie schätzt echte Spitzen, zarte Sachen aus Tüll
Und nimmt sie auch ohne Bedenken.

Dann kommt meine Wirtin, ein armer Tropf,
Argwöhnisch bei allen Besuchen.
Sie erwartet zum wenigsten einen Topf
Mit Blumen und einen Kuchen.

So sind noch viele, die Liste lang,
Und mein Schätzchen duldet kein Geizen.
Drum frag ich mich, im Herzen bang:
Wie kann ohne Kohlen man heizen?

Beim Onkel Ludwig in meinem Schmerz
Will einen Pump ich versuchen.
Er kann die Summe, wenn gut ist sein Herz,
Auf Konto «Dubiose» verbuchen. Koks

Die Hauptsache

Bis in die letzte Minute des 24. Dezember hat Frau Mumpfli Weihnachtseinkäufe getätigt.

Mit hundert Paketen beladen kommt sie endlich ganz erschöpft nach Haus. Packt aus — und schlägt sich vor die Stirn:

«Zu dumm! Jetzt habe ich doch die Hauptsache vergessen!»

«Was denn?» fragt Herr Mümpfeli.

«Natron. Gegen die verdorbenen Mägen ...»

Odsen! Odsen!

Ein Transport ungarischer Schlachtochsen war für Paris bestimmt. Bereits waren die Ochsen in Buchs eingetroffen, wurden durch die Schweiz